Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 65. Freitag, 17. März 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 15. März. In der Presse tauchen mannigfache Erörterungen darüber auf, ob bei der bevorstehenden Regelung der Friedenspräliminarien die Summe von fünf Milliarden für die Kriegskosten nicht noch verschiedene Verminderungen zu erleiden haben würde: bald sollen Summen für erworbene französische Eisenbahnstrecken, bald für den Antheil des Elsaß an der französischen Staatsschuld, bald sogar die von der Stadt Paris gezahlten 200 Millionen städtische Kontribution von dem Ersatze für die uns aufgezwungenen Kriegskosten in Abzug gebracht werden. Nach dem Wortlaute der Präliminarien können derartige vage Substractionen eigentlich keinen reellen Grund und Boden haben und dürften dieselben, falls Frankreich in der That auf Dinge zurückzukommen versuchen sollte, welche früher erledigten Punktationen, wie z. B. dem Vertrage über die Kapitulation von Paris, anheimfallen, schwerlich irgend eine Berücksichtigung deutscherseits finden. Ebensowenig aber, wie wir den Franzosen ein Eingehen auf bereits abgemachte Dinge erlauben können, wollen wir andererseits noch Ansprüche auf Distrikte erheben, die der Sprachgrenze nach noch zu Deutsch-Lothringen gehören könnten und nun durch einzelne Stimmen der Presse in die Verhandlungen hineingezogen werden sollen. Es könnte durch derartige Forderungen ein Präjudiz geschaffen werden, das die bekannte Anmaßung der Franzosen möglicherweise sehr auszubeuten bestrebt sein würde. — Es mehren sich die Nachrichten von einer schlechten Behandlung der zurückkehrenden Deutschen in Paris beträchtlich, so daß der Bundeskanzler sich bereits zu sehr energischen Vorstellungen und der Drohung mit Repressalien genöthigt gesehen hat. In jedem Falle werden derartige Zustände es erfordern, daß wir zunächst noch eine imposante Truppenstärke in den okkupirten französischen Landestheilen zurücklassen und dieselbe nur um die eingezogenen Landwehren und nicht mehr verringern.

Berlin, 15. März. Nach zuverlässigen Nachrichten ist die Ankunft des Kaisers im Laufe des 17. d. Mts. (Freitag) hier zu erwarten. Ein offizieller Empfang wird nicht stattfinden. Der Magistrat wird in der Voraussetzung, daß die Bürgerschaft dies Ereigniß durch eine allgemeine Illumination feiern wird, das Rathhaus erleuchten lassen.

— Auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn wird von morgen ab in Folge der Rückbeförderung von Truppen der Verkehr erheblich beschränkt werden.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes unter der Ueberschrift: „Versailles" nachstehende Betrachtungen:

„Am 7. März hat unser Kaiser Versailles verlassen, nachdem er vom 5. Oktober an, über fünf Monate lang, dort residirt hatte.

Welche Erinnerungen werden sich für den deutschen Monarchen an diesen Aufenthalt in der alten französischen Königsstadt knüpfen!

Er kam dahin von Sedan, wo das Kaiserliche Frankreich den Degen vor ihm gestreckt hatte; — jedoch ein neues republikanisches Frankreich war erstanden und hatte gelobt, keinen Stein einer Festung, keinen Fuß breit Landes an die deutschen Eindringlinge abzutreten, sondern sich eher unter den Trümmern von Paris zu begraben.

Aber Toul und Straßburg sanken dahin und bald ergab sich mit Metz zugleich die letzte der Armeen, die gegen uns ins Feld gezogen waren. Doch die Republik hatte neue zahlreiche Armeen aufgestellt, welche unsere Stellungen vor Paris und namentlich auch in Versailles bedrohten. Es kamen die harten Kämpfe und glorreichen Siege an der Loire, an der Somme und an der Sarthe, die Kämpfe vor Paris und die gewaltige Belagerung, es kamen die Gefahren vor Belfort und Montbeliard, die wunderbaren Siege Werders und der Uebertritt der Bourbaki'schen Armee nach der Schweiz. Mit Paris kapitulirte endlich ganz Frankreich, und in Versailles wurde ein Frieden geschlossen, so glorreich, wie ihn Deutschland niemals errungen hatte. Das Alles in dem engen Zeitraum von fünf Monden und Alles unter der bewegtesten Theilnahme der Gedanken und des Herzens unseres Königs, — welch eine Fülle der erhabensten Erinnerungen werden für ihn an Versailles haften!

Aber mehr noch und Anderes als jene Erfolge in Krieg und Frieden knüpft sich an Versailles: — dort im alten französischen Königsschlosse ist die Herrlichkeit des deutschen Reiches leibhaftig erstanden, und der preußische Krönungstag ist in Versailles zugleich zum Gedenktage des neuen Kaiserreiches geworden.

So wird denn Versailles eines der ernstesten, aber auch glänzendsten Blätter in der herrlichen Geschichte unseres Königs und Kaisers bilden.

Möge es dem erhabenen Fürsten vergönnt sein, die Früchte der großen Thaten und Erfolge dieser Zeit mit seinem treuen Volke, dessen Herzen ihm jetzt entgegenschlagen, noch lange unter den Segnungen des Friedens zu genießen."

— Die „Prov.-Corr." sagt über die Räumung Frankreichs: „Gegenwärtig bleibt die Besetzung Frankreichs bis zur Seine in Kraft, und es sind von unserer Heeresleitung umfassende Anordnungen getroffen, um die neue Aufstellung der deutschen Armeen von der unteren Seine bis in die Gegend von Dijon hin zu bewirken. Einstweilen werden nur die Landwehrtruppen und die Belagerungsartillerie nach der Heimath befördert, wogegen alle übrigen Truppen bis auf Weiteres in Frankreich verbleiben, um die Ausführung des Friedensvertrages mit vollem Nachdruck sichern zu können.

Die Zustände in Frankreich gebieten in dieser Hinsicht fürs Erste noch jede Vorsicht, da sich nicht erkennen läßt, inwieweit die jetzige Regierung und die Nationalversammlung sicher sind, ihre besonnenen Entschließungen überall zur Geltung zu bringen. Die revolutionäre Partei in Paris hat bis in die letzte Zeit eine Haltung sowohl Deutschland gegenüber, wie auch gegen die französische Regierung behauptet, welche die Möglichkeit einer augenblicklichen Erschütterung der letzteren nahe legt und um so mehr die Festhaltung aller Bürgschaften gebietet, welche uns eine bedeutende Besatzungsarmee in Frankreich gewährt. Es wird abzuwarten sein, inwieweit es der Regierung gelingt, ihr Ansehen in der Hauptstadt weiter zur Geltung zu bringen und damit zugleich die ungestörte Abwickelung der eingeleiteten Friedenspolitik in jedem Augenblick zu sichern. Je mehr dies der Fall ist, desto früher wird die deutsche Regierung auch auf die Verminderung der Besatzungsarmee Bedacht nehmen können."

— Von der II. Armee meldet der „Staats-Anzeiger": Die Marschbewegungen der II. Armee unter dem Befehl des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl begannen am 6. März. Am 9. März waren die äußersten Stellungen nach Süden hin, Tours und das ganze Departement Indre et Loire geräumt. Das Marschterrain erstreckt sich zwischen Loire und Seine, nördlich der ersteren und südlich der letzteren. Nördlich der Loire wird sich das 10. Korps bewegen, vom Westen her von le Mans, Alencon über Nogent le Rotrou wird das 3. Korps bis hinauf an das linke Seineufer streifen und zwischen beiden liegt die Marschroute des 9. Korps. Die Truppen nehmen den Rückmarsch echelonweise, in einer Ausdehnung von 8 bis 10 Meilen. Wenn auch nach den Stipulationen des Präliminarfriedens die Verpflegung der Truppen durch das französische Land geschehen müßte, so wird dieselbe doch aus unseren Magazinen bewerkstelligt, da die Gegenden zwischen Seine und Loire zu sehr erschöpft und von allen Lebensmitteln für solche Truppenmassen entblößt sind. In den letzten Tagen waren die Chausseen der Departements Indre et Loire, Loiret, Orne, de la Sarthe mit preußischen Truppenabtheilungen, welche die Richtung nach Osten nahmen, förmlich bedeckt; auf ihrem Marsche begegneten diese fast bei jedem Schritte Gruppen von französischen Mobilen, welche in die Heimath entlassen waren. Das äußere Aussehen derselben läßt nichts zu wünschen übrig; die französischen Soldaten sind gut genährt und eben so gut equipirt. Vielleicht standen dieselben den Preußen, an denen sie nun vorüberzogen, vor wenig Wochen noch im Feuer, im hitzigsten Kampfeseifer gegenüber, und nun zogen sie ernst und stumm an einander vorüber, die Einen nach Westen, die Andern nach Osten, die Deutschen die Heimath, die Franzosen den Haß im Herzen.

Am 8. Februar hatte der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl Königliche Hoheit sein Hauptquartier in Tours aufgeschlagen, am 6. März verlegte er dasselbe nach Fontainebleau. Das Hauptquartier reiste per Bahn über Orleans, Etampes, Juvisy, Montargis, Nemours, Moret in zwei Zügen, am 5. März der erste, am darauffolgenden Tage der zweite; in diesem befand sich der General-Feldmarschall mit seinem Stabe. In Orleans waren die Spitzen der militärischen Behörden zum Empfange anwesend, auf allen Stationen, welche der Zug berührte und wo sich überhaupt preußische Besatzungen befanden, wurde der Prinz von Seite der Mannschaften mit stürmischem Jubel, mit Musik und als der Abend eingebrochen war, mit Fackelbeleuchtung empfangen. Das Schloß von Fontainebleau empfahl sich als Hauptquartier für das Oberkommando der II. Armee in dem gegenwärtigen Stadium der Dinge durch seine nahe Verbindung mit dem Großen Hauptquartier, durch seine unmittelbare Lage an der Seine, welche die Truppen der II. Armee in nächster Zeit nach den Friedensbestimmungen zu überschreiten haben werden, und durch seine großartigen Räumlichkeiten, welche das Oberkommando mit wenigen Ausnahmen aufnehmen konnten. Der General-Feldmarschall bewohnt einen Theil der Petits appartements, dieselben sind im Flügel Ludwigs XV., nach dem Parke zu, gelegen. Dieser Theil des Schlosses war noch in einem bewohnbaren Zustande vorgefunden worden, aus den anderen Gemächern dagegen war Alles hinweggenommen, was nicht niet- und nagelfest war und was nach der Meinung der Franzosen die Begierde der Feinde irgendwie hätte reizen können. So die Möbel, die Gobelins, die Pendulen, die Bilder, die Porzellane, selbst die Bettvorhänge aus dem Schlafzimmer Maria Antoinette's, die ihr einst von der Stadt Lyon als Hochzeitsgeschenk verehrt worden waren; auch der Tisch, auf welchem Napoleon I. seine Abdankung unterzeichnet hatte. Kurz nach der Einsetzung der Republik war ein Kommissar derselben aus Paris gekommen und hatte diese Sachen nach Paris gebracht. Aber immerhin bleibt noch genug des Merkwürdigen und Sehenswerthen, um das glänzende Bauwerk, an dem acht Jahrhunderte und vierzehn Könige, an welchem die größten Künstler ihrer Zeit geschaffen haben, zu einem mächtigen Anziehungspunkte zu machen.

— Herr Jules Favre war bekanntlich nach Ferrières gekommen, um über die Regelung der Verhältnisse in denjenigen Departements zu verhandeln, welche noch weiter von unsern Truppen besetzt bleiben. Das „W. T. B." meldet darüber:

Paris, 14. März. Das „Journal officiel" zeigt an, daß sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, begleitet von dem Delegirten der Eisenbahnkompagnien, dem Direktor der Telegraphenverwaltung und dem General-Intendanten, vergangenen Sonnabend nach Ferriéres begeben hat, um mit dem General v. Fabrice betreffs der Benutzung der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen-Linien und der Verpflegung der deutschen Truppen zu verhandeln. Jeder dieser Punkte ist Gegenstand einer Konvention, nach welcher die Eisenbahnen den Betrieb wieder aufnehmen unter der Verpflichtung, die von der deutschen Behörde verlangten Züge zu stellen. Die Post und die Telegraphenverwaltung sind uns zurückgegeben. Die Intendantur wird mit der Verpflegung der deutschen Truppen beauftragt. Die Kommandanten der deutschen Truppen stellen fernere Requisitionen ein. Die der deutschen Militärbehörde noch rückständigen Steuern können nicht von dieser eingezogen werden, sie werden vielmehr von den beiden Regierungen verrechnet werden. Die Civilverwaltung in den sämmtlichen Departements wird unverzüglich der französischen Behörde wieder übertragen. Der Finanzminister und ein Kommissar des Ministers der inneren Angelegenheiten haben sich gestern nach Rouen begeben, um mit dem Civilkommissar, welcher von dem General von Fabrice designirt ist, die Details dieser Konvention festzusetzen. Der Wortlaut dieser Konvention wird alsdann in dem „Journal officiel" veröffentlicht.

Saarbrücken, 15. März. Aus Schloß Ferriéres vom 12. d. wird gemeldet: Jules Favre ist gestern Abend nach Abschluß der Verhandlungen mit dem General v. Stosch wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Rückmarsch der Truppen bis auf 150,000 Mann abnimmt und endlich mit 50,000 Mann abschließt. — In den okkupirten französischen Departements bleiben zurück Theile des 12. und 7. Armeekorps sowie der würtembergischen Felddivision.

Der Kronprinz von Sachsen wird bekanntlich demnächst sein Hauptquartier in Compiegne, Prinz Friedrich Karl im Reims aufgeschlagen. In Straßburg ist am 12. März das 8. würtembergische Regiment einmarschirt, welches dort in Garnison bleiben wird.

Saarbrücken, 15. März. Die „St. Johanner Ztg." schreibt: Nach den bekannt gewordenen Reisedispositionen Sr. Majestät des Kaisers wird derselbe heute Vormittags 11 Uhr in St. Johann eintreffen und um 12 Uhr die Reise nach Frankfurt fortsetzen. Während seines hiesigen Aufenthaltes findet die Ueberreichung des von der Rheinprovinz gewidmeten Lorbeerkranzes durch die betreffenden Deputationen statt. Der Oberbürgermeister Bachem aus Köln und Abgesandte der Rheinprovinz sind zu diesem Behufe hier eingetroffen. — General Herwarth von Bittenfeld wird erwartet.

Kassel, 14. März. Der Transport der Truppen aus Frankreich erfolgt größtentheils mit französischem Material. Außerdem sind noch 3600 doppelachsige Wagen deutscher Bahnen erforderlich.

Hamburg, 15. März. Eine Bekanntmachung des Senates bestimmt, daß am 22. d. ein allgemeiner Dank- und Friedensfesttag abgehalten werde, an welchem die bürgerlichen Geschäfte ruhen sollen. In der Bekanntmachung wird hervorgehoben, daß kein Tag zu einer Feier passender sei als gerade der bevorstehende Geburtstag des deutschen Kaisers, unter dessen glorreicher Leitung ein so herrlicher Friede erstritten wurde.

Bremen, 13. März. Mit dem gestrigen Nachmittags- und mit dem heutigen Morgenzuge begaben sich die Kriegsgefangenen aus Elsaß-Lothringen in die Heimath. Oberstlieutenant Brüggemann hielt auf dem Bahnhofe an die Abziehenden (19) eine kurze Ansprache; darauf bedankte sich jeder Einzelne mit Handschlag für die in der Kriegsgefangenschaft erhaltene gute Behandlung. Alle waren lustig und guter Dinge, und als der Zug sich in Bewegung setzte, stimmten sie sogar „Die Wacht am Rhein" an. Hinsichtlich der übrigen Gefangenen wird stündlich von Berlin die Ordre zur Freilassung erwartet. Von Oldenburg kam bereits eine Abtheilung in ihre Heimath zurückkehrender Gefangener auf der Bahn hier durch. Einige Offiziere, die nachwiesen, daß ihre Anwesenheit in der Heimath dringend erforderlich sei, sind bereits abgereist.

Bremen, 15. März. Hier findet am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers ein Bankett des Senates, ein allgemeines Bankett, Militärparade und Beflaggung der Häuser statt. Ob dieser Tag zugleich auch als Friedens- und Dankesfest gefeiert wird, ist noch nicht bestimmt, da man von Berlin aus die Bestimmung eines allgemeinen Friedens- und Dankesfestes erwartet.

Karlsruhe, 15. März. Der Großherzog, die Großherzogin, die Prinzessin Victoria und der Prinz Ludwig Wilhelm reisen heute nach Berlin ab. Der Großherzog gedenkt der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages beizuwohnen. Der Bevollmächtigte des Bundesrathes, Staatsminister Jolly, und der Präsident des Finanzministeriums, Elstätter, sind zur Begleitung des Großherzogs eingeladen.

Ausland.

Paris, 11. März. „Die Regierung setzt ihre Ehre darein, die Republik zu gründen; sie wird dieselbe kräftig vertheidigen!" — Dies ungefähr der langen Rede kurzer Sinn der letzten Proklamation, welche immer noch eine weitgehende Erörterung in der hiesigen Presse findet. General d'Aurelles de Paladine versichert es ebenfalls Allen, besonders den Maires von Paris und der Nationalgarde. Noch aber hat das Orakel Suffrage Universell sich nicht darüber ausgelassen, und ist im Grunde doch recht sehr zu bezweifeln, daß Frankreich, d. h. das gesammte Frankreich, wirklich die republikanische Verfassungsform mit allen ihren Konsequenzen wünscht, und ob für Frankreich die Republik, die Regierung Aller durch und für Alle, nicht gerade die am wenigsten wünschenswerthe Regierungsform sein möchte. Paris, welches sich so gern irrthümlich mit Frankreich verwechselt, wird trotz seiner wichtig thuenden Nationalgarden, trotz seiner mit Kanonen so hübsch garnirten Faubourgs, seiner famosen Klubredner und sonstigen Attribute in Bälde wahrscheinlich erkennen, daß ihm zum wirklichen Terrorisiren die Energie und sonstige Potenzen fehlen. Der Ex-Minister und Deputirte Maitre Gambetta hüllt sich in Schweigen, Rochefort, der frühere Mann des Tages, scheint sein Pulver verbraucht zu haben, zudem geht noch die Meldung ein, daß er schwer erkrankt sei. Was nun die übrigen radikalen Schreier, Klub- und Journal-Matadore anbetrifft, so könnte man wohl annehmen, daß sie in und durch ihre Maßlosigkeit sich selbst entgegen wirken und daß der gesunde Verstand und die Stimmenmehrheit der Provinzialen mit Leichtigkeit einen glänzenden Sieg über sie davon tragen werden. In den letzten Tagen sind die Deutschen soweit gut davon gekommen, auch ist ihre Zahl ein Minimum, dafür aber prügelt man, vielleicht nur um Herrn d'Aurelles' Energie zu prüfen, Zahlmeister und Offiziere durch, daß es eine Freude sein muß im Hinblick auf die gegenseitige Distraktion, welche Publikum und Exekutanten daraus ziehen. Die zum Theil gewiß unschuldigen Opfer der französischen Götter Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit u. Comp. stehen meist unter der Anklage der Soldvorenthaltung und müssen als honnette republikanische Vorgesetzte wohl noch gute Miene zum bösen Spiel machen, widrigenfalls sie sich des Vertrauens ihrer Leute ganz begeben und abgesetzt werden möchten. Gewöhnlich endigt die Angelegenheit freundschaftlich beim Maire oder Bataillons-Chef und bleibt somit unter uns. Im Marsellaise-Saale in der Rue de Flandres, wo vormals der Laternenmann verhaftet wurde, fand eine größere und von mehr als 3000 Mobilen des Seine-Departements gehaltene Versammlung statt, und diese schlauen Männer, welche laut Dekret vom 5. bis Mitte dieses Monats ihrer vollständigen Entlassung entgegen sehen, haben jetzt den äußerst klugen Gedanken gehabt, in der Nationalgarde aufzugehen, wo sie dann fortfahren, ihre Löhnung zu beziehen und Gelegenheit finden, sich ihrem Vaterlande nützlich zu machen. Der gewaltige Rachebrief des Generals Cremer beim Abschiede von seinen Truppen, so wie der Schlußrefrain: „Tod den Preußen! Tod den Feigen!" hat hier in den Abschiedsworten des Chefs der Pariser Franktireurs einen

Wiederhall gefunden, und steht nun wohl zu erwarten, daß die übrigens sehr sauberen jungen Soldaten in ihren braunen Joppen vom Platze verschwinden und das müßige Pflastertreten Anderen überlassen möchten. Die rothe Fahne flattert noch ruhig in der Hand des Freiheitsgenius auf dem Bastilleplatz. Obgleich man schon mehrere Versuche gewagt, die rothe Fahne durch die dreifarbige oder gar die weiße zu ersetzen, so ist es doch nicht gelungen. Die Trikolore wie auch die weiße Fahne wurden zerrissen auf die Straße geworfen. Die Champs Elysés, die Barackenstadt des Luxembourg und die den Arc du Triomphe umgebenden Avenuen gewinnen von Neuem einen kriegerischen Anstrich. Ueberall ist französisches Militär bivouakirend. Mehr als 40,000 Mann regulärer Truppen, selbst etwas Artillerie und Kavallerie sind schon in der Stadt. Mit panischem Schrecken sehen die Pariser Montagnards dem Eintreffen der gefangenen französischen Armee entgegen, einige gehen so weit, daß sie schon fürchten, Napoleon III. würde jetzt versuchen, seinen Onkel zu kopiren, und er würde ehestens wieder in den Tuilerien sein. Von dieser aus Deutschland zurückkehrenden Armee überhaupt wird viel für Frankreich und seine nächste Zukunft abhängig sein. Die Eindrücke, welche jene gewaltsam in die Fremde gezogenen Leute empfangen, die Schilderungen, welche sie entwerfen, müssen entschieden viel zur Veränderung der Stimmnng, so wie zur Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen Lande beitragen. Als neuer Polizeichef dürfte dann wohl Herr Metettal, der vormalige Sekretär Pietri's, eingesetzt werden. Um der bösen Welt und ihren schlimmen Zungen den merkwürdigen Beweis des großartigsten Selfgouvernements nicht schuldig zu bleiben, sind seit vorgestern nun fast alle Posten, die vormals noch den Wächtern des Friedens anvertraut waren, von Nationalgarden besetzt, und sollte es mich gar nicht wundern, wenn erstere, nebenbei bemerkt, ganz unverdächtige, harmlose Leute, sich ehestens à la Diogenes in Tonnen an den Straßenecken etabliren müßten. Wie ich so eben erfahre, so sind schon einige 20 oder 30 Geschütze beim Louxemburg aufgefahren, von welcher Seite die Einlieferung geschehen, weiß man nicht, wahrscheinlich vom Gobelinquartier aus. Einige Hundert Nationalgarden haben die Zurückgabe von den wachthabenden Detachements verlangt und gedroht, heute Nachmittag sich die Rücknahme durch Gewalt zu erzwingen.

— Die Zahl der französischen Truppen, welche nach Hause entlassen werden sollen, beträgt 200,000.

— Der Fürst von Lusignan hat, dem Beispiele Cremieux' folgend, die Summe von 200,000 Frcs. für die Kriegskosten unterzeichnet.

— Die Verhaftungen in Algier in Folge der Unruhen betrugen schon am 1. März Abends über 250; in einem Berichte vom 2. März waren schon über 500 genannt, lauter Araber. Verwundete waren, so viel aus den uns vorliegenden Berichten hervorgeht, ziemlich viele, in einer einzigen Ambulanz allein 20.

— Die Räumung von Versailles durch die deutschen Truppen hat nur einen Verzug von 24 Stunden erfahren. Ein Regiment der Division Maudhuy hat heute bereits Besitz von den Kasernen genommen. Es ist in Versailles nur eine Ambulanz zur Pflege der deutschen Verwundeten und Kranken zurückgeblieben. In der vergangenen Nacht haben die deutschen Truppen auf der Halbinsel Gennevilliers kampirt. Die Division Mandhuy, welche Versailles besetzen und die Nationalversammlung dort beschützen wird, gehörte früher zur Nordarmee.

— Bei dem Eisenbahnunglück von Puteaux sind dem „Gaulois" zufolge zehn deutsche Soldaten und ein französischer Bahnbeamter getödtet worden; die Zahl der mehr oder weniger schweren Verwundeten ist noch nicht festgestellt, aber jedenfalls sehr bedeutend. Ein Medizinalwagen wurde mit seinem ganzen Inhalt zertrümmert; ferner enthielt der Zug Nahrungsmittel, welche von dem herzugelaufenen-Pöbel von Puteaux geplündert wurden.

— Gestern war in ganz Paris das Gerücht von dem Tode Rochefort's verbreitet. Dagegen kann das „Mot d'ordre" seine Leser mit folgendem, dem Redaktionssekretär aus Bordeaux zugegangenen Schreiben beruhigen:

Mein lieber Mourot! Rochefort wäre um ein Haar gestorben. Es war Zeit! Wenn nicht am Abend ein Arzt gekommen wäre, so war er am andern Morgen nicht mehr. Es ist ein Rothlauf; er ist ganz unkenntlich; sein Kopf ist noch einmal so stark. Man gebrauchte ein gewaltsames Mittel, indem man ihm ein Zugpflaster über das ganze Gesicht legte. Das macht fürchterliche Schmerzen. Heute aber ist er, obgleich schwer krank, doch gerettet.

Alexis Bouvier.

— Es scheint gewiß, meldet der „Electeur libre", daß der im Jahre 1867 zwischen der französischen Ostbahngesellschaft und den Eisenbahnen des Großherzogthums Luxemburg geschlossene Vertrag, kraft dessen die letzteren Bahnen von der französischen Gesellschaft miethweise in Betrieb genommen wurden, auf Verlangen des Herrn v. Bismarck demnächst gelöst werden soll.

— Die Mandatsniederlegung des Hrn. Victor Hugo wird auch in den republikanischen Blättern, mit Ausnahme natürlich seines eigenen Organes, des „Rappel", getadelt. So sagt der „Siecle": „Ist dies parlamentarische Politik? Wie sehr wir auch zu allen Rücksichten für Herrn Victor Hugo geneigt sind, können wir doch nur mit Nein antworten. Als Hr. Victor Hugo in die Nationalversammlung eintrat, konnte er sich unmöglich verhehlen, daß er es in derselben mit Gegnern mancher Art zu thun haben würde, deren wohlwollende Aufmerksamkeit er nicht mit einem Schlage zu gewinnen vermöchte. Ebenso wenig kann er bestreiten, daß in jedem Parlament auch die am ärgsten angegriffenen Minoritäten etwas Anderes zu thun haben, als sich vor dem ersten Hinderniß zurückziehen. Sollte Herr Hugo aus der Nationalversammlung austreten mit dem Hintergedanken einer Wiederwahl? Und wenn er wieder vor seine Wähler tritt und wieder gewählt wird, glaubt er etwa, daß er nicht bei der ersten Gelegenheit in der Kammer Seitens derselben Gegner denselben Widerspruch und dasselbe Uebelwollen finden wird? In jedem Sinne also ist der Rücktritt des Hrn. Victor Hugo ein unpolitischer und unüberlegter Akt. Die gesammte Linke ist schon nicht allzu zahlreich, um so weniger dürfte ihr äußerster Flügel eines seiner beredtesten und angesehensten Mitglieder beraubt werden. Die Republik muß über den persönlichen Empfindlichkeiten stehen."

Madrid, 14. März. Der König ist heute Morgen nach Alicante abgereist, um die Königin zu empfangen. Man glaubt, daß die Ankunft des Königspaares in Madrid Donnerstag erfolgen werde. — Das Endresultat der Wahlen ist noch nicht bekannt. „Imparcial" schätzt die Zahl der gewählten Ministeriellen auf 220 bis 230, die der Opposition angehörenden auf etwa 120.

Lissabon, 14. März. Nachrichten aus Rio zufolge soll das Ministerium seine Entlassung eingereicht haben. — Aus Montevideo liegen keine neueren Nachrichten vor.

Stockholm, 15. März. Die Reichsrathskammern haben nachträglich auch die Befestigung von Karlskrona beschlossen. Alle bedeutenderen schwedisch-norwegischen Häfen sind vollständig eisfrei. Fortgesetzt laufen von zahlreichen Volksversammlungen Zustimmungen zum neuen Wehrpflichtsgesetze ein.

Bukarest, 14. März. Der Deputirte Castaforu hat in der Deputirtenkammer den Antrag eingebracht, die Eisenbahndifferenzen auf dem Rechtswege auszutragen, einstweilen aber den Coupon zu zahlen, um die Staatsgarantie zu achten und derselben Achtung zu verschaffen.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 13. März. Gestern fand der Einzug der hiesigen Festungs-Pionier-Kompagnie statt. Auf dem Perron, der mit Fahnen und Emblemen geschmackvoll ausgestattet war, empfing eine junge Dame die tapferen Krieger mit einem Gedicht, das mit einem Hoch auf den Kaiser endete, und überreichte dem Chef der Kompagnie einen Lorbeerkranz mit einer Schleife in norddeutschen Farben. Dann setzte sich der Zug, an dessen Spitze das Trommlerkorps des Garnison-Bataillons marschirte, in Bewegung, angeführt vom Polizei-Präsidenten in Gala-Uniform und dem Major vom Platze. Die Straßen, durch die sich die Kompagnie bewegte, waren über und über mit Fahnen, die Häuser mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Jeder der tapferen Landwehrmänner hatte außer seinem Gepäck auch eine nicht geringe Last von Blumen, die aus allen Fenstern ihnen entgegenflogen, zu tragen. Unter Hurrahs und Hochs ging der Zug bis zum Kohlenmarkt, wo die Pioniere in die Quartiere entlassen wurden. In der Eile hatte man einen kurzen Triumphweg hergestellt, der aus Mastbäumen, die mit Tannenkränzen umwunden waren, bestand, an deren Spitzen Flaggen wehten und die, durch Guirlanden verbunden, Ehrenpforten bildeten, durch welche die Truppen marschirten. In der Kaserne Wieben, vor der diese Ehrenpforten sich befanden, hatten die französischen Gefangenen alle Fenster besetzt, in manchen Zimmern zu 12 bis 15, einer auf den Schultern des andern. Sie schienen durchaus nicht betrübt über den Einzug ihres siegreichen Feindes zu sein. Der Zudrang der Bevölkerung war so groß, daß die Wälle bis zu den höchsten Bastionen von der freudigen Menge besetzt waren. Die heute zurückgekehrte Kompagnie hatte auch die Straßburger Belagerung mitgemacht, die ihnen furchtbare Strapazen verursachte, sie hat indeß nur einen Verlust von drei Kameraden zu beklagen.

Pleß, 14. März. Dem Fürsten von Pleß ist von unserer Stadt mit Rücksicht auf seine rühmlichst bekannte Wirksamkeit auf dem Kriegsschauplatze das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Saarbrücken, 15. März. Der Kaiser traf, begleitet von dem Kronprinzen und den Prinzen Carl und Adalbert, heute Vormittag 11 Uhr in hocherfreulichem Wohlsein hier ein. Er wurde am Bahnhofe vom General-Gouverneur Herwarth v. Bittenfeld, dem rheinischen Oberpräsidenten und den städtischen Behörden empfangen und von einer unabsehbaren Volksmenge jubelnd begrüßt. Dann trat er in die Mitte der in der Bahnhofshalle versammelten Deputirten der rheinischen Stände und Landgemeinden, erwiederte die Ansprache des Kölner Oberbürgermeisters in längerer warmer Rede, nahm die von den rheinischen Gemeinden gewidmete Dankadresse und Lorbeerkranz entgegen und setzte die Reise nach angenommenem Dejeuner um 12 Uhr fort.

Frankfurt a. M., 15. März, 6 Uhr 45 Min. Abends. So eben hält der Kaiser unter Glockengeläute, Kanonendonner und unaufhörlichen Jubelrufen unzähliger Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte, glänzend erleuchtete Stadt. Er kam, begleitet vom Großherzoge von Hessen, um $6\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Neckar-Bahnhofe an. Daselbst hielt der Oberbürgermeister eine kurze Ansprache. Anwesend waren der Polizeipräsident und die Spitzen der Behörden. Am Taunus-Thor fand vor einer prächtigen Triumphpforte mit kolossalem, einen Lorbeerkranz reichenden Standbild der Germania der Empfang und die Anrede der Stadtverordneten statt. Auf dem Roßmarkte befand sich eine Via triumphalis, endend in einer Ehrenpforte mit der Kaiserkrone.

Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen durch die prachtvoll erleuchtete Stadt, überall begrüßt von den enthusiastischen Jubelrufen zahlloser Menschenmassen.

Wien, 15. März. Die von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Meldung, daß der derzeitige österreichische Gesandte in Berlin, Graf Wimpffen, durch Graf Szecsen ersetzt werden solle, entbehrt, wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, jeder Begründung. An einen Wechsel des Gesandten in Berlin werde nicht gedacht.

Zürich, 12. März. Die „N. Z. Z." schreibt: Leider haben wir aus der letzten Nacht wieder neue schlimme Auftritte zu melden. Bis tief in die Nacht hinein dauerte ein ungeheures Gedränge in den Straßen der Stadt und führte an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. Auch vor unserer Druckerei dauerte die Zusammenrottung bis nach Mitternacht und wurde nothwendig, die Zeitungspakete unter polizeilicher Eskorte zur Post zu liefern. Doch können wir beifügen, daß ein ernstlicher Angriff hier nicht versucht wurde und die Zuschauermasse sich ziemlich inoffensiv verhielt; die Kavallerie that übrigens hier wie auch anderwärts ihre Schuldigkeit in rühmlichster Weise und sprengte die Massen von Zeit zu Zeit durch Chargen auseinander. Leider ging es an anderen Stellen blutiger zu. Am Rathhausquai, also in unserer nächsten Nähe, fand ein blutiger Zusammenstoß gegen Mitternacht mit der Kavallerie statt, wobei ein Mann aus der Menge todt auf dem Platze blieb. Ein förmlicher Angriff richtete sich abermals, und zwar ebenfalls in späterer Nacht gegen die Straf-Anstalt. Die Truppen waren hier genöthigt, nachdem die Angreifer mit einem Sturmbock die Thür gesprengt, Feuerwaffen zu verwenden, und nachdem sie zuerst ohne Erfolg in die Luft gefeuert hatten, das Feuer auf die stürmende Menge selbst zu richten; die Zahl der Todten stieg an dieser Stelle auf 3, nebst einer größeren Zahl von Verwundeten. Neben der Kavallerie verhielt sich auch das übrige Militär tadellos und zeigte eben so viel Ruhe als Festigkeit. Mitten aus der lärmenden Menge holte es sich eine Anzahl der schlimmsten Rädelsführer heraus; bei der Verhaftsanstalt allein wurden gegen 40 verhaftet."

Bern, 15. März. Der eidgenössische Kommissär Dr. Heer ist von Zürich wieder abgereist. Auf seinen Bericht hat der Bundesrath beschlossen, die eidgenössische Besetzung der Stadt Zürich aufzuheben. Zugleich hat der Bundesrath der Kantonal-Regierung in Zürich notifizirt, er erwarte, daß die Regierung für den ungestörten Fortgang der Untersuchung und für die Sicherheit der Rechtsprechung sorgen werde.

Paris, 14. März. Die Frage, welche Maßregeln gegenüber der Haltung der Nationalgarde am Montmartre zu ergreifen seien, soll, dem Vernehmen nach, heute im Ministerrathe zur Berathung gelangen. Die Lage am Montmartre ist noch unverändert dieselbe.

— 15. März. „Journal officiel" erklärt gegenüber den Mittheilungen mehrerer Journale, daß der Gesundheitszustand in Versailles ein vortrefflicher sei. — Mittheilungen der Blätter zufolge soll Thiers gestern nach seiner Ankunft einem Ministerrathe präsidirt haben. „Journal des Débats" giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Behörden den lächerlichen und mitunter odiösen Scenen, deren Schauplatz der Montmartre und der Bastilleplatz seit mehr als 14 Tagen sind, noch immer kein Ende machen und fordert Thiers auf, einen thätigen, intelligenten und energischen Mann zum Polizeipräfekten zu ernennen. — Wie das „Journal des Debats" weiter versichert, soll im Insurrektionskomitee eine Spaltung ausgebrochen sein, indem die Einen die Auslieferung der Kanonen befürworten, die Andern dieselbe ablehnen. Die baldige friedliche Lösung des Konflikts scheint unzweifelhaft.

Florenz, 15. März. Die Regierung geht mit der Absicht um, einen Kredit von 150 bis 200 Millionen zur Kompletirung des Heeres zu verlangen.

London, 15. März. Graf Bismarck soll dem hiesigen Kabinet Schritte vorgeschlagen haben, durch welche es neutralen Mächten zur Pflicht gemacht wird, die Lieferung von Kontrebande an Kriegführende zu verhindern.

Bukarest, 15. März. Von Seite der preußischen Regierung ist die Erfüllung der Garantiepflichten für die Bahnobligationen hier befürwortet worden.

Provinzielles.

Stettin, 16. März. Durch Ministerial-Erlaß vom 13. d. M. ist das unterm 19. Juli v. J. erlassene Verbot der Ertheilung von Entlassungsurkunden und Auslandspässen an Personen im militärdienstpflichtigen Alter wieder aufgehoben.

— Den Söhnen des Geheimen Medizinalrathes Dr. Steffen hier, Herrn Hauptmann und Herrn Lieutenant Steffen, sowie dem Premier-Lieutenant und Komp.-Führer v. Gottberg im Landwehr-Bataillon Inowraclaw Nr. 54, Rittergutsbesitzer auf Klein-Dübsow bei Stolp, ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Von den hier, in Alt-Damm, in Colberg und Stralsund internirten französischen Kriegsgefangenen werden zunächst mehrere hundert Elsasser und Deutsch-Lothringer, welche erklärt haben, nicht wieder in französische Dienste treten zu wollen, per Bahn in ihre Heimath zurückbefördert.

— Die Berufung des Dr. Ferd. Junghans als Oberlehrer beim hiesigen Stadtgymnasium ist genehmigt.

— Heute früh passirte das 9. Landwehr-Regiment auf dem Rückwege vom Kriegsschauplatze nach Colberg, Cöslin ꝛc. per Bahn unsere Stadt. Die Mannschaften wurden vor der Abfahrt auf dem Centralbahnhofe vom Lokal Comité beköstigt.

— In der Oder bei Grabow wurde gestern eine bisher nicht rekognoscirte männliche Leiche gefunden.

Stargard, 15. März. Am 6. April cr. feiert Herr Sanitätsrath Dr. Mampe sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Zur festlichen Begehung des Tages werden bereits Vorbereitungen getroffen. — Nach der „N. Hann. Ztg." ist für die Besatzung von Metz u. A. auch das früher hier und in Pyritz garnisonirende Kolberg'sche Grenad.-Regiment (2. pomm.) Nr. 9 designirt. Wir halten die hier verbreitete Privatnachricht für richtiger, wonach 2 Bataillone des Regiments an Stelle des in Metz verbleibenden 14. Infanterie-Regiments in Stettin und 1 Bataillon in Stargard Garnison erhalten.

Stralsund, 15. März. Seit mehreren Tagen wird hier eifrig an der Desarmirung der Festung gearbeitet. — Dem Vernehmen nach ist hier der Befehl eingegangen, Vorkehrungen zu treffen, daß die kriegsgefangenen Franzosen nach Frankreich zurückgeschickt werden können, sobald der Transport von den Eisenbahnen bewerkstelligt werden kann. Den kriegsgefangenen Offizieren und Mobilgarden ist freigestellt worden, sofort auf eigene Kosten nach Frankreich zurückreisen zu dürfen.

Vermischtes.

— Ehe Graf Bismarck seine Wohnung in Versailles, 14, Rue de Provence, verließ — so erzählt der Versailler Correspondent der „Times" — erhielt er einen Besuch von der Besitzerin des Hauses, Madame Jose, die ihn in ziemlich stürmischer Weise um Schadloshaltung für die ihrem Hause während der preußischen Okkupation zugefügten Beschädigungen anging. „Sehen Sie sich die Teppiche, diese zerbrochenen Stühle, diesen zerkratzten Tisch an!" sagte die Dame. „Madame!" erwiderte der Reichskanzler, „was hätten Sie gethan, wenn Sie eine Kompagnie Soldaten im Hause gehabt hätten, in welchem Zustande würde es dann sein?" — „Ja, mein Herr, aber sehen Sie sich den Schaden an, der mir verursacht worden. Ich entging zwar der Soldaten-Einquartierung, aber es wird mich Hunderte kosten, das Haus wieder in Stand zu setzen." — „Ei, Madame," entgegnete der Kanzler, „Ihr Haus ist ein Vermögen; ändern Sie nicht das Mindeste daran, lassen Sie Alles wie es ist, und die Amerikaner werden herbeiströmen, um sich den Ort anzusehen, wo der Friede unterzeichnet wurde, und durch Zeigen Ihrer Räumlichkeiten werden Sie Ihr Glück machen.

— Die „St. Galler Ztg." erzählt: Ein hiesiger Seelenarzt, Mitglied des Hülfskomitees, trat eines Tages in die Kirche, wo eine Abtheilung Franzosen und Turkos einlogirt ist und Karten spielten, mit einem großen Bündel Strümpfe unter jedem Arm und sprach: „Jeder, der mir sein Kartenspiel abgiebt, erhält dafür ein Paar neue Strümpfe." Zögernd nahten die Sünder, um dieses Opfer auf den Altar der Entsagung zu legen, denn Manchem schien ein guter Trumpf beinahe noch mehr werth, als ein guter Strumpf. Doch das bessere Ich siegte allmälig und Einer kam nach dem Andern. Wie groß war aber ihre Freude, als Jeder in einem der neuen Strümpfe ein nagelneues Kartenspiel fand. „Mes enfants", sprach der tolerante Seelenhirt, „Ihr habt Eure Prüfung gut bestanden, gehet hin in Frieden. Ich bin kein Splitterrichter und kein Bilderstürmer und will über die kirchliche Zuläßigkeit des Kartenspiels nicht entscheiden. Aber mes enfants, Eure Karten waren befleckt von dem Schmutze des Erdenlebens und schwarz wie die Hölle. Ich bringe Euch saubere. Wenn's gespielt sein muß, so spielet, aber was Ihr thut, das thuet reinlich." Und die sündigen Söhne der Wüste erhoben sich und sprachen: „Groß ist Allah und Mohamed sein Prophet!"

Aachen, 13. März. Die „Aachener Zeitung" erhält Einsicht in ein Privatschreiben eines Aachener Landwehrmannes in Nancy. Derselbe schreibt ungefähr: „Dieser Tage wurde die . . Kompagnie zu einer ganz absonderlichen Dienstleistung kommandirt. Der Maire von Nancy führte beim deutschen Gouvernement Klage über eine Anzahl der ersten Potenten Nancy's, daß dieselben sich weigerten, die ihnen auferlegte Quote an der Kriegskontribution zu leisten. Sofort kam der Befehl, jedem der widerhaarigen Potenten 40 Mann Einquartierung zu geben. Dem Befehle folgte die Ausführung auf dem Fuße. Mit sichtlicher Ueberraschung sahen die reichen Nanziger Herren je 40 bärtige Wehrleute anklopfen und un-

eingeladen in ihre Wohnungen eintreten, wo sie sich's ohne Weiteres bequem machten und selbst von den elegantesten Salons und Boudoirs Besitz ergriffen. So energisch das Mittel war, so rasch half's; kaum hatten die deutschen Soldaten einige Stunden ihre Gliedmaßen auf sammtnen Divans und feingestickten Sesseln ausgeruht, als auch schon der Befehl zum Rückzuge eintraf: — die rückständigen Gelder waren eiligst auf der Mairie hinterlegt worden."

Literarisches.

Hoffmann, Deutschland eine periodische Schrift. Erster Jahrgang. Zweites Heft. Die vorliegende Zeitschrift gehörte zu dem Besten, was wir an periodischen Schriften auf dem Gebiete der Literatur besitzen. Der General-Superintendent Hoffmann in Berlin, der sich durch seine Schriften Deutschland einst und jetzt rc. einen Namen auf dem Gebiete deutscher Geschichtschreibung erworben und sein Geschick zur Herausgabe einer politischen Zeitschrift, die deutsches Leben in Staat, Gesellschaft, Kirche, Kunst und Wissenschaft zur Darstellung bringen soll, in reichstem Maße bekundet hat, hat eine periodische Zeitschrift in 2 Bänden jährlich erscheinen lassen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Da ist soviel des Anregenden und Tüchtigen, da ist so gesunder Geist in staatlichen und kirchlichen Fragen, daß wir die Schrift allen Lesevereinen und, wer sonst 4 Thlr. an eine solche Zeitschrift jährlich wenden kann, dringend empfehlen können. Es wird so vieles in solchen Vereinen gehalten, was des Lesens gar nicht werth ist, daß dafür viel besser eine so kernige und gesunde Zeitschrift gehalten werden könnte. Es bedarf aber, wenn die Zeitschrift gesichert sein soll, wenigstens eines Leserkreises von nahe 1000 Abonnenten, und sollte es uns wahrhaft leid thun, wenn die Zeitschrift aus Mangel an erforderlicher Unterstützung nicht forterscheinen könnte.

Hofmann, Sprechende Thiere. III. So gehts in der Welt. Im bekannten Verlage des Kladderadatsch sind kolorirte in Holzschnitt mit Tondruck erschienen, welche in launigster Weise die Geschichte zweier Dorfhunde erzählen und darstellen, die eine Reise durch die Welt unternehmen. Die tragischen und wieder komischen Ereignisse dieser beiden Helden geben zu den trefflichsten Bildern Anlaß, voll sprudelnden Humors. Doch wer kann in Worten darstellen, was der Pinsel und die Feder in der Hand des Künstlers vor das Auge zu führen wissen. Hier heißt es selbst sehen.

Viehmärkte.

Berlin, 13. März. Der heutige Markt bewies durch seinen sehr starken Auftrieb, daß das Frühjahr vor der Thüre ist, das Winterfutter sein Ende erreicht und die Brennereien und sonstigen landwirthschaftlichen Fabriken sich ihres Mastviehs zu entledigen suchen; der Markt war heute stark besetzt, wie noch nie seit seiner Eröffnung und da die englischen Preisnotirungen augenblicklich in Folge Ueberfüllung der dortigen Märkte auch niedrig sind, der anderweite Export aber noch immer sehr behindert ist, fand heute keine rechte Kauflust statt, obgleich durchweg gutes Vieh zum Verkauf gestellt war: es drückten sich daher die Preise bei starkem Ueberstande nicht unbedeutend herunter. Es waren 2153 Stück Rinder am Platze und wurde bezahlt: für erste Waare 16–17 Thlr., für zweite 12–13 Thlr. und für dritte, die nur sehr wenig vertreten war 9–$9\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Von Schweinen standen 4576 zum Verkauf und war auch hier der Handel recht matt, so daß kaum 17 Thlr per 100 Pfd. Schlachtgewicht bewilligt wurden. Auch bei Kälbern, von denen 1059 Stück zugetrieben waren, stellte sich der ungewöhnliche Fall ein, daß einiger Ueberstand verblieb und daß nur eben Mittelpreise zu erzielen waren. Von Schafvieh waren 5559 Stück zur Stelle; auch hier blieb ein nicht ganz geringes Quantum überständig und wurden per 45 Pfd. Gewicht nur etwa 6 Thaler bezahlt. Im Allgemeinen ist zu erwähnen, daß sich eine Uebergangsperiode, wie sie augenblicklich stattfindet, im Frühjahr stets herausstellt und daß nach einigen Märkten das Geschäft wieder lebhafter und die Preise fester werden können.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März Wetter regnig. Wind NW. Barometer 28" —'''. Temperatur Morgens + 6° R. Mittags + 7° R.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 58–64 Rt., besserer 66 bis 72 Rt., feiner 74–78 Rt., per Frühjahr $78\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $78\frac{3}{4}$, $79\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Juni-Juli $79\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $80\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen höher bezahlt, loco per 2000 Pfund nach Qualität 49–53 Rt., feiner 54–55 Rt., per Frühjahr $52\frac{3}{4}$, $53\frac{1}{4}$, 53 Rt. bez., per Mai-Juni $53\frac{3}{4}$, 54 Rt. bez., per Juni-Juli $54\frac{1}{2}$, $54\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 46 bis 50 Rt. nach Qualität.

Hafer behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46–$48\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr 49, $49\frac{1}{8}$, $49\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 50 Rt. Gd., per Juni-Juli $50\frac{3}{8}$ Rt. bez., Anmeldung 49 Rt. bez

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 45–48 Rt., Koch- 51–52 Rt.

Rüböl flau, loco per 200 Pfd. $28\frac{2}{3}$ Rt. Br., per März 28 Rt. Br., April-Mai $28\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $26\frac{1}{12}$ Rt. bez., $\frac{1}{4}$ Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., per Frühjahr $17\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Juli-August $18\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen, 100 Wspl. Hafer, 200 Ctr. Oel, 60,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $78\frac{3}{4}$ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 28 Rt., Spiritus $17\frac{5}{24}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren; Ein Sohn: Herrn C. Beutler (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Ad. Hamm (Stettin).

Gestorben: Schuhmachermstr. Herr Zell (Stettin). — Wilh. Fischer, Feldw. im Ersatz-Bat. des Colberg'schen Regiments (Metz). — Lokomotivführer C. Schwalm (Stargard). — Frau Amalie Berthold geb. Specht (Grünhof). — Wwe. Mahlberg geb. Kopf (Stettin).

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Alt-Dammer Stadtwalde.

In den Raupenfraßorten des hiesigen Forstes, an der Gollnower Chaussee belegen, sollen circa 150 bis 200 Morgen 60 bis 100 jähriger Kiefernbestände an den Bestbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 28. März cr., Vormittags 11 Uhr,

in **Karow's** Hotel anberaumt, wozu wir Käufer mit dem Bemerken einladen, daß die Bestände Montags jeder Woche in unserm Beisein, im Uebrigen zu jeder Zeit besichtigt werden können.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Alt-Damm, den 10. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische, mit 6 Mahlgängen versehene **Wassermühle** hierselbst wird am 21. Mai cr. pachtfrei. Dieselbe soll anderweit **meistbietend verpachtet** werden. Wir haben hierzu Termin

auf Sonnabend, den 15. April cr., Vormittags 10 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungszimmer

hier anberaumt und laden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in unserm Communalbureau eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Perleberg, den 6. März 1871.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856 in Bubainen wohnhafte und seitdem verschollene Schiffskapitain **Johann Gottlieb Wendt,** sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag der separirten Schneiderfrau **Ulricke Therese Warthon,** geborne **Wendt** zu Colberg und der Bäckermeister **Carl Wilh. Wendt** und **Gustav Carl Julius Viereck** daselbst hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem Kreisrichter **Schellong** anstehenden Termine schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Schiffskapitain Johann Gottlieb Wendt für todt erklärt und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Insterburg, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht.

National-Dank-Stiftung.
Ziehung der Veteranen-Lotterie
am 1. Mai d. J.

Werth-Gewinne im Betrage von

1 à 5000 Thlr.	40 à 40 Thlr.
1 à 4000 "	50 à 30 "
1 à 3000 "	50 à 25 "
1 à 2000 "	80 à 20 "
1 à 1000 "	100 à 15 "
2 à 500 "	100 à 10 "
3 à 200 "	200 à 5 "
4 à 150 "	300 à 4 "
6 à 100 "	500 à 2 "
10 à 80 "	2500 à 1 "
20 à 60 "	6000 à $\frac{1}{2}$ "
30 à 50 "	90,000 im Werthe 15,000 Rt.

100,000 Loose = 53,450 Rt.

Jedes Loos gewinnt.

Loose à 1 Thlr. in allen Städten bei Behörden und Agenten, in Stettin bei

Hermann Block.

Die am 1. Mai cr. fälligen **Amerikanischen Dollarcoupons** realisiren

Scheller & Degner.

Guts-Verpachtung.

Das Rittergut **Hohenmühl, $\frac{1}{4}$ Meile von Greifswald, 305 Mag. Morg. groß,** soll von Johanni 1871 bis 1891 verpachtet werden. Der Pachtkontrakt ist jeder Zeit sowohl in **Hohenmühl** als auch in **Bandelin** einzusehen; die Berichtigung des Gutes ist nach vorgängiger Meldung beim Pächter **H. Schröder** jeder Zeit gestattet. Pachtliebhaber ersuche ich sich bei mir zu melden.

Wenn eine Vereinbarung unter der Hand nicht stattfindet, so soll am **1. Mai 1871** ein öffentlicher Termin zur **Verpachtung in Greifswald** abgehalten werden.

Bandelin, den 1. März 1871.

Baron **Behr.**

Stettiner
Portland-Cement-Fabrik.

Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

am Mittwoch, den 29. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im Schiedsgerichtslokal der hiesigen Börse laden wir die Herren Aktionaire unserer Gesellschaft unter Hinweisung auf §. 22 der Statuten hiermit ergebenst ein.

Das Comité der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

R. Kell. H. Ludendorff. J. Meister. Alex. Schultz. O. Krause.

Die Heimkehr; Gedenkblatt für alle heimkehrenden deutschen Wehrmänner.

(Eine Bitte an Freunde unsrer Tapfern.)

Die letzte Nummer der „Deutschen Wacht" brachte ein treffliches Gedicht von einem preußischen Offizier, die „Heimkehr," das in 11 schwungvollen Strophen die Thaten der deutschen Heere preist, aber gar ernst und herzgewinnend mahnt und fragt: Wirds nun ein voller Frühling werden in unsrer Jugend? Was wird der Einzelne aus dem Ernst der Schlachten und Gefahren heimbringen? Wird Frankreichs Gloiresucht, Uebermuth und böse Sitte ihren Einzug bei uns halten? Wird unser Gott und Heiland, der in der Schlachtennoth Angerufene und Treuerfundene, nun auch deutsche Treue erfahren? rc.

Dies Gedicht, oben drüber mit einem Bilde des guten Hirten und dem 23. Psalm, soll als ein Gedenkblatt, zum Aufbewahren in der Familienbibel oder auch zum Einrahmen eingerichtet, womöglich allen heimkehrenden deutschen Wehrmännern, Offizieren und Soldaten, geschenkt werden. Ich rufe die Freunde unserer Tapferen zur Mithülfe auf. 1000 Abdrücke des Gedenkblatts „die Heimkehr" in Großquart würden auf schönem weißen Papier 4 Thlr. kosten, auf etwas geringerem Papier und in etwas kleinerem Format 2 Thlr. — Ich bitte um recht baldige Sammlung von Gaben für diesen patriotischen Zweck, um womöglich jedem Regiment 3000 senden zu können. Bestellungen auf das Gedenkblatt werden nur in Parthieen von mindestens 500 angenommen und versandt werden. Doch muß in allen Fällen der Betrag der Bestellung baar eingesandt und der Truppentheil, für den die Bestellung von Denkblättern bestimmt sind, genau angegeben werden, damit keine doppelte Zusendung erfolge. Auch von hier aus werden Bestellungen von 2000 und mehr für einzelne Regimenter direkt, franko und pünktlichst besorgt und ausgerichtet werden.

Bei dieser Gelegenheit sei die „Deutsche Wacht," ein christlich-nationales Volksblatt für Nord und Süd, allen wahren Volks- und Vaterlandsfreunden aufs Neue empfohlen. Sie bedarf der Unterstützung durch zahlreicheres Abonnement, auch noch des laufenden Quartals gar sehr. Die Noth der Zeit brachte einen schweren Anfang. Sie wird nach hergestelltem Frieden nun erst recht warm und frisch kämpfen und aufrufen zum Kampf wider — das Franzosenthum im Lande, wider Unglauben, Undank, Untreue, Frivolität, Impietät, Modeknechtschaft, wider undeutsche Geistesrichtungen und ungeschichtlichen Sinn, ohne Menschenfurcht. Treffliche Mitarbeiter stehen dem Herausgeber zur Seite. Durch christlich-nationale Dichtungen, durch Geschichtsbetrachtungen u. die Beleuchtung der wichtigsten Zeitereignisse „auf der Wacht" und im „Wachtstübchen" hofft sie ein wahrhaft bildendes Volksblatt zu sein. Man bestellt bei jeder Postanstalt und Buchhandlung, Quartal 10 Sgr., Parthieen dagegen oder den ganzen Jahrgang direkt gegen baar bei der Exped. der Deutschen Wacht in Ducherow. Bei **Th. v. d. Nahmer** und **Otto Brandner** sind Probenummern gratis zu empfangen.

F. Quistorp, Herausg. d. „D. W."

Ein zweijähriger, ächt holländischer Zuchtbulle ist zu verkaufen beim Gasthofsbesitzer **W. Katt** in Penkun.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Lazarethgebäudes in der Hülfsstrafanstalt zu **Gollnow** soll die Lieferung von

38 Mille Verblendziegeln I. Klasse,
351 Mille Mauerziegeln II. Klasse,
$2\frac{3}{10}$ Mille Dachsteine,

im Wege der Submission dem Mindestfordernden übergeben werden.

Portofreie Submissionsofferten unter Beifügung von Proben sind bis zum 28. April d. J., Vormittags 9 Uhr, an uns einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen sind sowohl in unserem Bureau als auch in der Hülfsstrafanstalt zu Gollnow einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kosten zugesandt werden.

Naugard, den 10. März 1871.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des §. 29 des revidirten Statuts zu der

am 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 26. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7 am 4. und 5. April cr. verabfolgt, und nur ausnahmsweise an Fremde, zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsen-Gebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1870 ist vom 23. März ab auf unserm Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 2. März 1871.

Der Verwaltungsrath
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Bävenroth. Alb. de la Barre. Euchel,

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe

Humboldt, Capt. P. Barandon, und **Franklin,** Capt. F. Dreyer,

werden im April d. Jahres beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: I. Kajüte 100 Rt. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Rt. Pr. Crt incl. Beköstigung.

Fracht: £ 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an

Die Direktion.

Tüchtige und zuverlässige Agenten werden überall zu engagiren gesucht.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo bei Filehne.** Honorar 106 Thaler Quart. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

J. E. Hoppe, Solingen, Offizier-Waffenfabrik,

empfiehlt in allen Sorten **Degen** sowie **Säbel** für

Artillerie, Cavallerie, Infanterie, Marine rc. rc.

in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Gallerieспinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezuge 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird ober, schnell und preiswerth angefertigt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30. M.
" Berlin, Wriezen:	"	Mitt.	11 "	50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
" Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 "	8 "
" Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 "	57 "
" Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
" Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
" Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
" Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 "	45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
" Berlin:	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	28 "
" Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
" Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	25 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 "	25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	15 "

Posten.

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.